

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 500 Mark für einen Monat ohne die Post; Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend  
 Gebühr für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig; Das einzelne Exemplar kostet 25 Mark, Porto extra

61. Jahrgang Leipzig, den 23. Mai 1923 Nummer 51

Die Bezugserneuerung für den Monat Juni muß sofort bei der Post bewirkt werden. Bezugspreis 500 M.; für Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker 400 M. Rückgewährung bei der Beitragsentrichtung.

### Beitragsleistung und Unterstützungssätze vom 27. Mai 1923 (22. Beitragswoche) an

Gemäß den Beschlüssen der Leipziger Generalversammlung und unter kunftlicher Berücksichtigung der gedruckten Wünsche, wonach bei Festsetzung der Unterstützungssätze der besonderen Notlage der Arbeitslosen Rechnung getragen werden soll, hat der Verbandsvorstand nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Der Verbandsbeitrag beträgt vom 27. Mai 1923 an für Vollmitglieder **1800 Mark**, für Gewerkschaftsmitglieder 1350 Mark, für Invalidenkassenmitglieder (S 6a der Satzungen) 450 Mark, für die

#### Lehrlingsabteilung 100 Mark.

Zu diesen Sätzen kommen für Voll- und Gewerkschaftsmitglieder noch die Gau-, Bezirks- und Ortsbeiträge.

Aus verwaltungstechnischen Gründen werden diese Beiträge wie folgt verrechnet:

- Vollmitglieder 1500 M. ordentlicher und 300 M. Extrabeitrag;
  - Gewerkschaftsmitglieder 1100 M. ordentlicher und 250 M. Extrabeitrag;
  - Invalidenkassenmitglieder (S 6a der Satzungen) 350 M. ordentlicher und 100 M. Extrabeitrag.
- Das Eintrittsgeld beträgt: nach § 3 Absatz 1 der Satzungen 750 Mark, nach § 3 Absatz 2 der Satzungen 1500 Mark.

#### Die Unterstützungen betragen vom gleichen Zeitpunkt an:

- Reiseunterstützung:**  
nach 13 bzw. 26 Beiträgen 900 M. pro Tag  
nach 75 Beiträgen . . . 1300 M. pro Tag
- Ortsunterstützung:**  
nach 52 Beiträgen . . . 900 M. pro Tag  
nach 150 Beiträgen . . . 1100 M. pro Tag  
nach 500 Beiträgen . . . 1300 M. pro Tag
- Gemeinregelunterstützung:**  
nach 52 Beiträgen . . . 2700 M. pro Tag  
nach 150 Beiträgen . . . 3300 M. pro Tag  
nach 500 Beiträgen . . . 3900 M. pro Tag
- Krankenunterstützung:**  
nach 26 Beiträgen . . . 800 M. pro Tag  
nach 250 Beiträgen . . . 1000 M. pro Tag
- Invalidenunterstützung:**  
in der niedrigsten Staffel . . . 600 M. pro Tag  
in der mittleren Staffel . . . 700 M. pro Tag  
in der höchsten Staffel . . . 900 M. pro Tag
- Umzugsunterstützung:**  
nach 52 Beiträgen eine der Beitragszahl entsprechende Beihilfe,  
nach 100 Beiträgen im Mindestfalle 13000 M.,  
nach 200 Beiträgen im Mindestfalle 18000 M.,  
nach 300 Beiträgen im Mindestfalle 23000 M.

- nach 500 Beiträgen im Mindestfalle 29000 M.,  
bis zum Höchstfalle von . . . 78000 M.
- Begräbnisgeld:**  
nach 52 Beiträgen . . . 27000 M.  
nach 100 Beiträgen . . . 55000 M.  
nach 250 Beiträgen . . . 82000 M.  
nach 500 Beiträgen . . . 110000 M.  
nach 750 Beiträgen . . . 130000 M.  
nach 1000 Beiträgen . . . 140000 M.  
nach 1250 Beiträgen . . . 160000 M.  
nach 1500 Beiträgen . . . 188000 M.

In der Bezugsdauer der einzelnen Unterstützungsweize hat sich nichts geändert.

Den aus dem Krankenhaus entlassenen Reisenden (S 8 der Unterstützungsbestimmungen) werden für jede dort zugebrachte Woche (Krankheitsdauer unter vier Tagen wird nicht gerechnet) 900 Mark gewährt, und zwar bis zur Gesamtdauer von sieben Wochen = 6300 Mark. Auf laufende Krankheitsunterstützung haben reisende Mitglieder, die sich in Krankenhäusern befinden, keinen Anspruch.

Der Verbandsvorstand

### Neue Lohnverhandlungen

Unter Berücksichtigung eingegangener Anträge und Anregungen hat der Verbandsvorstand beschlossen, die Kündigung des zur Zeit gültigen Lohn tariffs auszusprechen und die Einberufung der Tarifkommission noch in der laufenden Woche zu beantragen.

In Verbindung mit dieser Kündigung sind dem Deutschen Buchdrucker-Verein folgende Anträge übermittelt worden: 1. Allgemeine Erhöhung der Löhne. 2. Regelung und Fest-

setzung von Sonderzulagen für die besetzten und als besetzt geltenden Teile der Kreise II, III, IV sowie besonders für die Städte Frankfurt a. M., Offenbach, Hamburg-Harburg, Karlsruhe, Mainz, Wiesbaden und Worms.

Die Verhandlungen der Tarifkommission sind infolge dessen auf Donnerstag, den 24. Mai, angefaßt worden.

Eine nähere Begründung der Kündigung des Lohn tariffs, dessen Gültigkeitsdauer infolge dieser Kündigung mit dem 25. Mai abläuft, halten wir angesichts der unerträglichen Steigerung der Lebenshaltungskosten in den letzten vierzehn Tagen seit dem neuen Sturz der Mark an dieser Stelle für überflüssig. In nachstehendem Artikel zeigen wir jedoch einen Weg, der unter Abwägung aller Umstände, die dabei in Frage kommen, geeignet wäre, die Frage der Lohnregulierung ihrer bisherigen gegenseitigen Verbitterung nach Möglichkeit zu entkleiden. Wir machen diesen Vorschlag aus eigener Überlegung, d. h. ohne von irgendeiner andern verantwortlichen Stelle dazu angeregt oder beauftragt worden zu sein, glauben jedoch damit dem Gewerbe zu dienen, ohne die Lösung dieser Frage in anderer Weise auf dem Verhandlungswege irgendwie behindern zu wollen.

### Notwendigkeit und Möglichkeit eines Indexlohns

Die Schwierigkeiten und Gegensätze, die sich in letzter Zeit bei fast allen Lohnverhandlungen bis zur Unerträglichkeit gesteigert haben, bedeuten eine immer tiefer greifende Verfestung aller sozialen Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft. In ihnen verkörpert sich eine Zuspitzung des Klassenkampfes, der letzten Endes für keinen der in Frage kommenden Kreise zum Vorteil reichen kann. Denn die größte volkswirtschaftliche Gefahr, die aus diesen Kämpfen erwachsen ist und täglich größer wird, besteht in der durch das Sinken des Reallohns immer schwächer werdenden Kaufkraft der großen Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger, wie auch in einer natürlichen Erschlaffung der Gesundheit und somit der körperlichen und geistigen Arbeitskräfte selbst. Die fortwährende Unterbilanz in allen Haushaltungen der Lohn- und Gehaltsempfänger häuft sich von Woche zu Woche, von Monat zu Monat. Dadurch wird der Umfang der Lebensnotwendigsten Bedürfnisse der großen Masse der Bevölkerung fortgesetzt größer, aber die Möglichkeit, sie zu befriedigen, immer geringer. Haß und Erbitterung gegen und über diese sozialen und wirtschaftlichen Mißstände wachsen in gleichem Verhältnis, als die seit Ausbruch des Weltkrieges nach Quantität und Qualität der Sachwerte in allen Haushaltungen der Arbeiterschaft und der Angestellten verkümmern und zerstört werden, ohne sie wieder aus den Einnahmen aus Lohn oder Gehalt ersetzen zu können. Daran sind nicht nur die außenpolitischen oder weltwirtschaftlichen Verwicklungen schuld, sondern die Ursachen dieser letzteren, die bei uns in Deutschland noch viel rückwärtsloser in einer ziellosen Preispolitik auf der einen und in der damit zusammenhängenden Ausbeutung der schaffenden Kräfte getrieben wird. Die von Unternehmerseite in Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel seit Jahr und Tag betriebene Lohn- und Gehaltspolitik, die unter dem Trugschluß möglichst niedriger Löhne und Gehälter innerhalb der deutschen Volkswirtschaft steht, hat nicht nur den Inlandsmarkt eines 70-Millionen-Volkes in unerträgliche Fesseln geschlagen, sondern auch immer größere Schranken für die deutsche Gütererzeugung und -verwertung auf dem Weltmarkte geschaffen. Aus dieser selbstmörderischen Wirtschaftspolitik sind sowohl die innerdeutschen als auch die außenpolitischen Hemmnungen entstanden, die heute Millionen von deutschen Arbeitern und Angestellten zu immer größeren Entbehrungen, zu Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit verdam-

men. Ein weiterer Trugschluß ist der, wenn darauf spekuliert wird, daß uns unsere wirtschaftlichen und politischen Gegner im Auslande helfen würden, aus diesem Elend herauszukommen. Denn weder die englische noch die amerikanische oder italienische Regierung haben ein besonderes Interesse daran, dem deutschen Volke irgendwelche Aufstiegsmöglichkeiten zu erleichtern. Sie werden im Gegenteil nach wie vor mit Argusaugen nur darüber wachen, daß ihre wirtschaftlichen Interessen durch das deutsche Volk nicht gestört werden. Sie werden daher politisch wie wirtschaftlich alles zu verhindern suchen, was ihnen von Deutschland her in dieser Richtung gefährlich werden könnte. Wir werden also in jeder Beziehung in Zukunft noch mehr als bisher auf unsere eigene Kraft innerhalb der deutschen Grenzen angewiesen sein; wir selbst müssen innerhalb Deutschlands nach dem Rechten sehen und uns selbst helfen. Und in dieser Beziehung sind wir weder hilflos, noch brauchen wir hoffnungslos zu sein.

Der Güterbedarf in Deutschland ist ungeheuer groß. Nicht minder groß ist aber auch die Masse der menschlichen Arbeitskräfte, die wir in Deutschland besitzen, um diese Güter schaffen und verteilen zu können. Nur darum handelt es sich, daß diese Arbeitskräfte restlos dem Produktionsprozeß wieder zugeführt werden. Und dies kann und wird nur möglich sein, wenn durch eine grundsätzliche Abkehr von der heutigen Preis- und Lohnpolitik innerhalb Deutschlands die Kaufkraft der großen Masse des Volkes gehoben und gestärkt wird. Die bisherige Preispolitik als Frucht der zerstörenden und wirtschaftlich niederreichenden Kriegsschosse und ihrer privatkapitalistischen Ursachen hat im Zusammenhang mit der Herabdrückung des Realwertes der Löhne und Gehälter diese Kaufkraft der Masse erdroffelt. Ohne deren Wiederbelebung und Stärkung wird weder nach innen noch nach außen eine Gesundung der deutschen Volkswirtschaft zu erwarten sein.

Diese allgemeinen Ursachen der heutigen volkswirtschaftlichen Zerstückelung Deutschlands, wobei wir die innen- und außenpolitischen Wirknisse nur als die sogenannte andre Seite der gleichen Medaille bewerten, gelten auch für das deutsche Buchdruckgewerbe im besondern. Denn gerade die Diversifikationsindustrie ist ja politisch wie wirtschaftlich sowohl Aufnahmeapparat wie Verleünder dieser wirtschaftspolitischen Zustände. Es hat den Geist der Zeit wie ihrer Wirtschaftstechnik zu verarbeiten und zu diversifizieren, sei es nun im Zeitungsweesen, für den Büchermarkt oder in merkantilen Drucksachen. Nicht wie Schattenseiten jeder Zeit finden durch unser Gewerbe ihre Sammlung und Verbreitung in Worten, Zahlen und Bildern. Es kann dabei Hammer und Ambos sein, je nachdem sich seine Kräfte auswirken oder sich beeinflussen lassen wollen. Und wer noch der Meinung ist, daß menschliches Tun und Lassen nicht allein materialistisch, sondern auch idealistisch, d. h. von Vernunft befeuert sein soll, der wird auch für unser Gewerbe wie für jedes andre in Anspruch nehmen müssen, daß sich die menschlichen Kräfte innerhalb des deutschen Buchdruckgewerbes endlich einmal damit befassen müssen, in besserer Weise als bisher die Dinge anzupacken und sie zu formen versuchen, sich nicht von ihnen fatalistisch treiben zu lassen und sich nicht selbst zum Ambos zu degradieren.

Soweit in dieser Richtung die Gehilfenschaft des deutschen Buchdruckgewerbes in Frage kommt, fehlt es nicht an ausreichenden Beweisen dafür, daß der Wille zur gemeinsamen Arbeit in idealem Sinne noch lange nicht erloschen ist. Bis in die kleinsten Mittelverbänden unserer Organisation hat sich trotz der wachsenden Not das Bestreben erhalten, mit ehrlicher Arbeit sein langes Brot zu verdienen. Und gemessen an der Zahl der gewerkschaftlich organisierten Gehilfen, deren Prozentsatz an der Spitze aller deutschen, ja der gesamten Arbeiterschaft der Welt steht, dürfte deren Disziplin in Hinsicht auf die Arbeitspflicht trotz ungenügender Entlohnung, gemessen an der großen Anstrengung auf allen übrigen Gebieten der Arbeiterbewegung, nicht minder einwandfrei sein. Wenn dies da und dort in letzter Zeit weniger als früher der Fall in Erscheinung tritt, so liegt das nur an der zunehmenden Nichtachtung der durch die veränderten Lebensverhältnisse bedingten berechtigten und jederzeit bestehenden Forderungen der Gehilfenschaft auf eine gerechte Entlohnung. Eine über dreißigjährige friedliche Entwicklung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im deutschen Buchdruckgewerbe spricht jedenfalls mehr als alles andre dafür, daß die Gehilfenschaft des Gewerbes ihre organisatorische Geschlossenheit nicht mißbraucht hat, selbst zu Zeiten nicht, wo die Verhältnisse dafür günstiger waren als heute. Um so berechtigter ist daher die Forderung, daß die heutige Notlage der Gehilfenschaft auch von der andern Seite, von dem Unternehmerstand, nicht mißbraucht werden darf. Wir sind vielmehr der Auffassung, daß gerade diese organisatorischen Verhältnisse im deutschen Buchdruckgewerbe es gestatten, in anderer und besserer Weise als in vielen andern Industrien und Gewerben die Arbeits- und Lohnverhältnisse zu regeln, und zwar gerade unter dem Druck der gegenwärtigen unhaltbaren Zustände. Der Einwand, daß das Buchdruckgewerbe dies allein nicht könne, ist nicht stichhaltig. Denn gerade die in den letzten Jahren von Unternehmerseite forcierte Rückwärtsentwicklung der tariflichen Grundlagen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hat unser Gewerbe nicht vorwärts, sondern in den Strudel der kaufkraftschwächenden Verelendung der deutschen Volkswirtschaft mit hineingezogen, ohne dem Gewerbe bessere Grundlagen als früher zu geben. Noch weniger hat aber die heute übliche rückwärtslose Preispolitik im deutschen Buchdruckgewerbe dazu beigetragen, die wirtschaftliche Grundlage des Gewerbes zu stärken, im Gegenteil, diese hat sie zerstückelt und einer heillosen Schmutzkonkurrenz und der „Schwarzpresse“ nach jealicher Richtung

Luz und Tor geöffnet. Die unberechnete Überspannung der Druckpreise hat das Arbeitsfeld des Buchdruckgewerbes sozusagen in gleicher prozentualer Weise verengert als der Druckpreisverhöher erhöht wurde. Es zeigt sich hier eben dieselbe Wirkung wie in allen andern Industrie- und Gewerbezweigen, wo die Kalkulation nicht mehr auf den inneren deutschen Bedarf, sondern auf Goldmarkttheorien eingestellt wurde. Der Inlandsmarkt wurde erstarrt mit der Lähmung der Kaufkraft der Volksmassen.

Aus diesem Chaos kann uns nur die Hebung und Stärkung der Kaufkraft der großen Masse der Konsumenten in Deutschland herausführen. Und der Maßstab einer zeitgemäßen Kaufkraft für den Inlandsbedarf ist uns unter Berücksichtigung aller wirtschaftspolitischen Momente für die gesamte deutsche Volkswirtschaft gegeben in der reichsamitlichen Indexziffer für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung, wie diese allmonatlich durch das Reichsstatistische Amt ermittelt und veröffentlicht wird. In dieser Reichsindexziffer finden die Preisveränderungen der notwendigsten Lebensbedürfnisse einen allernüchternen Ausdruck, der sozusagen die inländische durchschnittliche Kaufkraft der Papiermarkt darstellt. Während der tägliche Dollarkurs den Wert der deutschen Papiermarkt gegenüber dem Weltmarkt mißt und anzeigt, ergeben die Schwankungen oder Veränderungen der Reichsindexziffer einen die Not des deutschen Volkes umfassenden Maßstab für den Monatsdurchschnitt des Wertes der Papiermarkt auf dem Inlandsmarkt. Jedes Zurückbleiben der Einkommensverhältnisse unter diesem Reichsindex bedeutet eine fortlaufende und wachsende Schwächung der Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger und damit auch eine entsprechende Stodung und Schwächung des inländischen Warenab Absatzes und dessen Zufuhr aus der Warenerzeugung, also eine Verstopfung der Quelle aller volkswirtschaftlichen Werte. Je weiter das Einkommen oder die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger hinter diesem durchschnittlichen Maßstab des innerdeutschen Papiermarktwertes zurückbleibt, desto empfindlicher und unerträglicher werden aber auch alle weiteren Preiserhöhungen von einer Staffel der Reichsindexziffer zu andern. Desto nachteiliger werden außerdem die Rückwirkungen auf den Inlandsmarkt, da die Zahl der Käufer und der zum Absatz kommenden Waren in gleichem Verhältnis immer geringer und die daraus naturgemäß entstehenden politischen und psychologischen Spannungen immer größer werden müssen.

Wir betrachten es daher nach allen bisherigen Erfahrungen mit der neuzeitlichen Lohn- und Preispolitik als ein Gebot der Klugheit und der Pflicht, die Lohnpolitik der nächsten Zeit im wohlverstandenen Interesse aller verantwortlichen Kreise in Wirtschaft und Politik in ein engeres Verhältnis zu der amtlichen Reichsindexziffer zu stellen als bisher. Und zwar denken wir uns die Sache so, daß die jeweilige, offiziell bekanntgegebene letzte Reichsindexziffer als Maßstab des Vielfachen der Friedenslöhne mit annehmbaren Auf- oder Abrundungen für die Zwischenzeit bis zum Bekanntwerden der nächsten Reichsindexziffer zu gelten hätte. Die Reichsindexziffer für den Monat April z. B. beträgt das 2854fache des Friedensstandes. Danach müßte der Friedenslohn im Buchdruckgewerbe für die Zeit vom Ablauf des jetzigen Lohnvertrags, was nach der inzwischen von den Organisationsvorständen der Gehilfen- und Hilfsarbeiterschaft beschlossenen Kündigung mit dem 25. Mai eintreten wird, mit 2954 multipliziert in der Spitze bei 25 Proz. Ortszuschlag 101 560 M. betragen, was einer Erhöhung der jetzigen Löhne um 23,9 Proz. gleichkäme. Dieser Lohn könnte allerdings in Anbetracht der gegenwärtigen täglichen Preissteigerungen höchstens bis zum 15. Juni in Frage kommen, um dann der im ersten Drittel des Juni bekanntwerdenden Reichsindexziffer für den Monat April in gleicher Weise angepaßt zu werden. Es ist hierbei noch zu beachten, daß in der Wahl der Reichsindexziffer nur der Durchschnitt als Maßstab der Lebenshaltungskosten zum Ausdruck kommt, während der damit zu messende Lohn einen Spitzenlohn darstellt, also den tariflichen Höchstlohn im allgemeinen bedeuten soll. Es kommt darin eine weitgehende Berücksichtigung der allgemeinen Notlage des deutschen Volkes und seiner heutigen wirtschaftlichen Grundlagen zur Anerkennung, indem der allgemeine tarifliche Höchstlohn nicht nach den für die in Frage kommenden Druckorte in der Regel über dem Reichsdurchschnitt stehenden Reichsindexziffern bemessen werden soll. Die tariflich vorgegebene Ortszuschlagsabstufung, die nach diesem Vorschlag von der Reichsindexziffer und nicht von den höchsten örtlichen Indexziffern sich nach unten bewegt, trägt somit auch den Verhältnissen der sogenannten Provinz in sehr weitgehender Weise Rechnung, ohne jedoch die Berücksichtigung anormalen Verhältnissen im besetzten Gebiet durch Sonderzulagen auszuschalten, sondern sie als ebenso berechtigt zu dokumentieren wie die Ortszuschlagsabstufung nach unten vom Reichsdurchschnitt als Maßstab des allgemeinen tariflichen Spitzenlohnes. Auf diese Weise wäre es möglich, in halbwegs extraliberaler Weise für beide Tarifkontrahenten aus den verbleibenden Lohnfreiräumen herauszukommen. Wir sagen ausdrücklich für beide Tarifkontrahenten. Denn für die Arbeiterschaft würde diese Lösung neben der dringend notwendigen Erleichterung ihrer gegenwärtigen unhaltbaren Notlage die Gewißheit in sich bergen, daß die noch darüber hinausgehenden Kosten der Lebenshaltung in der Gegenwart durch die nächste Reichsindexziffer ihren Ausgleich finden wird. Es ist zwar durch diese erst nachträgliche Ausgleichung immer noch ein sehr unliebamer Nachteil in dieser Art Lohnregulierung enthalten; aber die

dafür gegebenen Grundlagen lassen vorerst keinen andern Weg offen, als den, daß im Falle einer späteren Senkung der Lebenshaltungskosten diese im gleichen Verhältnis auch erst später wieder durch die Reichsindexziffer die Lohnregulierung beeinflusst. Und für den andern Teil, die Unternehmer, bietet diese Regelung die Möglichkeit, endlich aus der Unsicherheit für die Kalkulation herauszukommen, indem die Reichsindexziffer sozusagen als Schlüsselzahl für die Preisberechnung gelten könnte, wozu es nur einer entsprechenden Anpassung der Grundlagen des Preistarifs bedürfte. Diese Schlüsselzahl könnte für die jeweils laufende Lohnarbeitsdauer bei teilweiser Vorauszahlung bei der Auftragserteilung in Frage kommen, während für später zur Beilegung kommende Rechnungen die eventuell höhere Schlüsselzahl des Zahlungstermins Geltung haben müßte. Die Möglichkeit einer solchen Regelung dürfte bei einigermaßen gutem Willen leicht gegeben sein; wie überhaupt die Möglichkeit einer solchen Lohnregulierung in Anlehnung an die Reichsindexziffer nicht schwerer fallen dürfte als die bisher in Unternehmertreibern noch stets beachtete Abfindung mit den übrigen Gestehungskosten, auch wenn sie noch so schwankend und hoch waren. Nur der erste Schritt in dieser Richtung wird manchem Prinzipal schwer fallen; aber wenn dieser einmal getan ist, dann wird die weitere Entwicklung auf dem Lohngebiete sicher weit weniger Schwierigkeiten machen als bisher, da ja dann in der Folgezeit die Veränderungen nicht mehr so groß wie das erste Mal sein werden. Diese Lösung wird zweifellos noch erheblich erleichtert werden durch die damit gewonnene ruhigere und damit auch rentablere Gestaltung des Produktionsprozesses im allgemeinen. Auch die Rückwirkung dieses Beispiels vernünftiger Lohnpolitik auf andere Gewerbe und Industrien durch die damit verbundene Stärkung der Kaufkraft der Massen dürfte die gesamte deutsche Volkswirtschaft in vorteilhafter Weise beeinflussen, was nicht zuletzt auch im Interesse des deutschen Buchdruckgewerbes liegen wird.

Wir haben zwar zunächst wenig Hoffnung, daß dieser Vorschlag auf Prinzipalsseite auf fruchtbaren Boden fallen wird. Der Gang der Lohnverhandlungen in den letzten Jahren und besonders in den letzten Monaten und Wochen läßt uns nur wenig oder gar nichts Erfreuliches erwarten; es sei denn, daß man endlich auch auf Prinzipalsseite einseht, daß es so wie bisher nicht mehr weiter gehen kann, und daß es für ein technisch so hochstehendes Gewerbe wie das Buchdruckgewerbe nichts Gefährlicheres geben kann als eine Arbeiterschaft, die infolge wirtschaftlicher Entbehrungen nur noch mehr der Not als dem eigenen Erbe folgend ihr Tagewerk verrichtet. Unangbar viel ist in dieser Beziehung dem Gewerbe durch die verfehlte Lohnpolitik der letzten Jahre verloren gegangen. Den verbliebenen schwachen Rest an Berufs- und Arbeitsfreude noch zu erhalten und nach Möglichkeit neu zu beleben, ist der Zweck dieser Beleuchtung der Notwendigkeit und Möglichkeit eines Indexlohnes. Möge es in diesem Sinne den wiederum bevorstehenden Verhandlungen der Tarifkommission beistehen sein, endlich aus dem Kreislauf durch und durch verfehlter Wirtschaftstheorien aus eigener Entschlußkraft herauszukommen, an den Vertretern der Gehilfen- und Hilfsarbeiterchaft wird es gewiß nicht fehlen, hierzu im Interesse des Gewerbes ihre Hand zu bieten!

## Korrespondenzen

**Tilsit.** An Stelle der planmäßigen Bezirksversammlung, welche der schweren Wirtschaftslage wegen ausfallen mußte, fand am 6. Mai eine Ortsvorsteherkonferenz des Bezirks Tilsit statt, zu der Vertreter aus Goldap, Gumbinnen, Heinrichswalde, Insterburg und Tilsit erschienen waren. Der Druckort Stallupönen ist durch Auswirkung des vorjährigen Lohnkampfes und sonstige örtlich ungünstige Verhältnisse verloren gegangen. Aus den Berichten des Vorstandes und der Delegierten muß leider als traurige Tatsache festgestellt werden, daß der Niedergang unsres Gewerbes auch hier im Osten katastrophale Formen annimmt. Verkürzterarbeiten und Arbeitslosigkeit wird aus fast allen Druckorten gemeldet. Die tariflichen Lohnerhöhungen sind bisher gezahlt worden, wenn auch mitunter erst nach Vorstelligwerden und Ergreifen schärferer Maßnahmen. Eine Erhöhung des Bezirksbeitrags, 2 Proz. des Verbandsbeitrages, in anerkannter Weise von unsern kleinen Druckorten beantragt, wurde beschloffen, um dem Wünsche unsern Kollegen nach einer Bezirksversammlung trotz der schweren Zeit — und gerade deswegen — gerecht zu werden. Mit dem festen Voratz, unsre schwere Stellung in Einigkeit und Entschlossenheit bis zum äußersten zu halten, trennt man sich.

**Zwidau.** Für die Orte Rrimmitschau, Werdaun und Zwidau fand am 6. Mai in Werdaun eine Bezirksversammlung statt, die eine bedeutend stärkere Teilnahme von den Kollegen vertragen hätte. Der Hauptpunkt der Versammlung bildete ein wohlüberdachter wirtschaftspolitischer Vortrag unsres Gauvorstehers Derteit (Chemnitz) über: „Destruktive Tendenzen im Buchdruckgewerbe und die Erfordernisse zu ihrer Begegnung durch die Gehilfenchaft“, der von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit und beifällig aufgenommen wurde. In der Diskussion, die kurz, aber sachlich war, wurde manche Frage der Sektiertheit geklärt. Bedauert wurde aber, daß gerade die jungen Kollegen, die doch unsre Zukunft bilden sollen, sich um das Versammlungsleben wenig kümmern und kein Interesse für den Verband an den Tag legen. Nichts dürfe daher unversucht bleiben, um diese Krankheitserscheinung der heutigen Zeit zu beseitigen und die jungen Kollegen für die großen Ideale zu gewinnen. Weiter be-

schäftigte sich die Versammlung mit der Errichtung eines Tariffchiedsamts für den Bezirk Zwidau. In der Verzögerung der schon seit Jahren diskutierten Frage tragen die Prinzipale die Schuld. Da nun jetzt von ihnen die Zustimmung erfolgt ist, dürfte der Errichtung nichts mehr im Wege stehen. Beschlossen wurde, daß bei Errichtung eines Tariffchiedsamts in Zwidau ein Beisitzer und dessen Stellvertreter aus einem Provinzort hinzugewählt werden soll. Die Ortsvereine werden sich über den eventuell hierfür zu machenden Vorschlag verständigen. Nach einigen instruktiven Aufklärungen des Bezirksvorsitzenden in bezug auf das Betriebsrätegesetz und die teils auch tariflicher Natur waren, fand die Versammlung ihren Abschluß.

## Allgemeine Rundschau

**Gehilfenprüfung.** Bei der Handwerkskammer in Dieganitz waren neun Seher und drei Drucker gemeldet. Von diesen erhielten drei Seher und ein Drucker im Praktischen und Theoretischen die Note „Gut“, zwei Seher und zwei Drucker im Praktischen „Gut“ und im Theoretischen „Genügend“, drei Seher in beiden Fächern „Genügend“, ein Seher (aus Raumburg) bestand die Prüfung nicht.

**Außerordentliche Arbeitslosenunterstützung statt Abhaltung eines Gautags in Schlesien.** Um den Arbeitslosen zum Pfingstfest eine Freude zu bereiten, wurde durch den Gauvorstand in Schlesien der Betrag für den ausfallenden Gautag auf eine Million Mark erhöht. Es entfielen entsprechend der Mitglieberszahl davon auf die Bezirke Breslau 370 000 M., Beuthen 68 000 M., Glogau 78 000 M., Gorkitz 73 000 M., Kirchberg 52 000 M., Liegnitz 91 000 M., Brieg 60 000 M., Ratibor 23 000 M., Waldenburg 92 000 M., Rattowitz 60 000 M. und Breslau-Land 28 000 M.

**Die „Zeitschrift“ zu Lehrlingsfragen.** In ihrer letzten Nummer setzt sich das Prinzipalsorgan dem „Korr.“ gegenüber aufs hohe Pferd, weil dieser die vom Herrn Generaldirektor des Deutschen Buchdrucker-Bereins beliebte kleinliche Abknappung von 5 Proz. von den Lehrlings-Kostgeldföhen nach Gehilfen geltend gemacht hat. Zum Beweise dafür, wie nobel gerade die Buchdruckerlehrlinge bezahlt sind, werden niedrige Kostgeldsätze angeführt, die im April von der Liegnitzer und von der Berliner Handwerkskammer festgesetzt wurden. Daß dafür aber ausschließlich solche Berufe in Betracht kommen, in denen eine dreijährige Lehrzeit üblich ist im Gegensatz zum Buchdruckgewerbe mit einer durchweg vierjährigen Lehrzeit, kümmert die „Zeitschrift“ natürlich ebensowenig wie die Tatsache, daß in den beiden genannten Handwerkskammerbezirken im Bau-, Metall- und Holzgewerbe weit höhere als die allgemein festgesetzten Kostgeldminderbeträge gezahlt werden. In der gleichen Nummer der „Zeitschrift“ wird auch die Schriftleitung unsres „Jungbuchdruckers“ in Anklagezustand versetzt, weil sie sich erlaube, im Maihefte eine Betrachtung über den Sinn des Sozialismus zu veröffentlichen. Man findet es scheinbar unerhört, daß jungen Arbeitern gegenüber am 1. Mai einmal von einer Umgestaltung der menschlichen Beziehungen im sozialistischen Sinne gesprochen wird. Wir leben ja auch in einer so „wunderbaren“ Wirtschaftsordnung, daß nicht der geringste Anlaß besteht, sie zu ändern! Die „Zeitschrift“ wird aber schon erlauben müssen, daß auch im „Jungbuchdrucker“ bei passender Gelegenheit die Ursachen der sozialen Not, unter der wir als Arbeiter leiden, aufgedeckt werden und daß zur Abstellung dieser gemeinsamen schweren Not der Arbeiterklasse andre Mittel empfohlen werden, als sie in der Hausapotheke der „Zeitschrift“ zurechtgebraut werden. Daß ihre Schriftleitung außer dem „Schlaraffenland Sozialismus“ noch etwas kennt von der menschenheitsbefreienden Idee des Sozialismus, kann man nicht od verlangen, aber das sollte sie endlich wissen, daß der „Jungbuchdrucker“ in zwei Monatsausgaben, in einer gewerkschaftlichen und einer rein fachtechnischen, erscheint. Weil sie es nicht wußte, deshalb hielt sie in dem zum 1. Mai erschienenen Heft vergeblich nach belehrenden technischen Abhandlungen Umschau. Solche sind im zweiten Monatsheft in reicher Anzahl vorhanden. Die harmonische Bildungsarbeit des „Jungbuchdruckers“ ist von Nöhrungsmethoden im Sinne einer bestimmten Parteirichtung weit entfernt. Dieser Grundfak wird auch nicht durchbrochen mit einem Aufsatz über den Sinn des Sozialismus. Der Begriff Sozialismus erschöpft sich durchaus nicht im Rahmen einer bestimmten Partei, wie es die „Zeitschrift“ fälschlich annimmt. Zahlreiche Gelehrte und selbst geistliche Würdenträger sehen sich dafür ein. Der Zweck der im „Jungbuchdrucker“ und in unsern Lehrlingsabteilungen zu leistenden Erziehungsarbeit ist lediglich darauf gerichtet, den Buchdruckerlehrlingen in jeder Beziehung eine Stütze zu bieten für die Jahre des Heranreifens, ihnen das nötige Rüstzeug zum harten Lebenskampf zu vermitteln. Wetterfahnen gibt es auf allen Gebieten übergangen, das wird die Schriftleitung der „Zeitschrift“ am wenigsten zu bestreiten wagen. Versuchen wir also nach neuer Erziehungsmethode zu geistigten Charakteren zu gelangen!

**Internationale Hilfsbereitschaft.** Über ein schönes Zeichen internationaler Kollegialität, das die Kollegen in der Tschechoslowakei den deutschen Korrektoren erwiesen, berichtet die Zentralkommission der Korrektoren in ihren letzten „Mitteilungen“. Durch Postanweisung wurden ihr vom Klub der Korrektoren in der Tschechoslowakei mit dem Söhe in Prag 50 000 M. überwiesen zur Verwendung im Interesse der deutschen Korrektorenkollegen. Durch Vermittlung eines Münchener Kollegen wurden der genannten Zentralkommission zu dem gleichen Zwecke auch von den schweizerischen Kollegen 51 000 M. überwiesen.

**Eine neue Eisenbahnpreiserhöhung in Sicht.** Der Ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrats hat eine Erhöhung der Personentarife um 100 Proz. vom 1. Juni ab beschlossen. Auch die Gültertarife sollen womöglich noch vom 1. Juni ab eine Erhöhung erfahren. Andererseits wird gemeldet, daß vom Reichsverkehrsministerium noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden sind, so daß also noch nicht feststeht, in welcher Höhe sich die neuen Tarife bewegen und zu welchem Termin sie in Kraft treten werden. Hoffentlich bleiben die erholungsbedürftigen Volksklassen von einer Verteuerung der Eisenbahnfahrpreise wenigstens kurz vor Beginn der Ferien verschont, für welche Zeit sich mancher das ganze Jahr hindurch mühsam wenigstens das Fahrgehalt zusammensparte. Das wäre um so mehr zu wünschen, als die neue Marktentwertung so plötzlich hereinbrach, daß sich die Kaufkraft der Löhne und Gehälter geradezu katastrophal vermindert.

**Höhere Postgebühren.** Der Hauptpost von einer 100prozentigen Erhöhung der Eisenbahntarife folgt eine weitere auf dem Fuße: mit Wirkung vom 1. Juni an ist aller Voraussicht nach eine neue Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren zu erwarten. Wie von zuständiger Stelle betont wird, erweist sich diese Erhöhung mit Rücksicht auf die ständig steigenden Materialpreise sowie die Heraufhebung der Eisenbahntarife als nötig. In welchem Ausmaß sich die neue Postgebührenerhöhung bewegen wird, steht noch nicht fest.

**Ein Preisrückgang, dann Wohnbau.** Einer Meldung aus Prag zufolge begann die Regierung der Tschechoslowakei zu Beginn dieses Jahres mit dem Abbau der Bezüge der Staatsangestellten, wobei die allgemeinen Preisrückgänge die Verminderung der Staatsbeamtenbezüge begünstigte, die ungefähr 12 Proz. betrug. Für den Monat Mai war eine weitere Herabsetzung der Beamtenegehälter vorgesehen, doch ist jetzt Abstand davon genommen worden, weil die Preisrückgänge aufgehört haben. Die ministerielle Kommission zur Erzielung des Preisabbaues hat jetzt beschlossen, gegen die Industrielöhne, die die Preisermäßigung verhindern, vorzugehen. Ferner wird eine Überprüfung der staatlichen Tarife und Abgaben vorgenommen.

**Krankenversicherung der Kurzarbeiter.** Auf Grund eines Initiativgesetzes des Reichstages übernimmt künftig die Erwerbslosenfürsorge teilweise die Krankenversicherung der Kurzarbeiter dadurch, daß die Kurzarbeiter Beiträge zur Krankenversicherung nur in der Höhe leisten, wie sie dem durch die Kurzarbeit bedingten gekürzten Verdienst entspricht. Trotzdem sollen sie nach dem Grundlohn versichert bleiben, der dem Verdienst innerhalb der vollen Arbeitszeit entspricht. Dem Arbeitgeber wird der von ihm dadurch geleistete Mehrbetrag durch die Gemeinde oder die Erwerbslosenfürsorge zurückerstattet. Der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge soll als § 12 g eingefügt werden: „Solange Krankenversicherungspflichtige infolge vorübergehender Einstellung oder

Beschränkung der Arbeit Lohnkürzungen erfahren, bleiben sie bei ihrer Klasse nach demjenigen Grundlohn versichert, der für sie ohne Kürzung der Arbeitszeit maßgebend wäre. Der Arbeitgeber kann ihnen nur die Beitragsgelder abgeben, die auf sie bei Zugrundelegung des gekürzten Verdienstes entfallen würden. Die Gemeinde hat dem Arbeitgeber den auf ihn durch die Vorchrift des Absatz 1 entfallenden Mehrbetrag zu erstatten. § 12 e Absatz 1 gilt entsprechend. Absatz 1 gilt bis zum 31. Dezember 1923. Der Reichsarbeitsminister kann die Frist bis um ein Jahr verlängern.“ Dieses Gesetz ist mit dem 30. April in Kraft getreten. Es sind also künftig keine Anmeldungen auf Herabsetzung auf eine niedrigere Lohnstufe bei den Krankenkassen zu machen, andererseits ist dort, wo solche Ummeldungen bereits erfolgten, erneute Ummeldung und Rückkehr zur höheren Lohnstufe erforderlich.

### Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1191  
Postfachkonto: Berlin Nr. 1023 87 (B. Schweinik)

**1500 Mark** beträgt der Verbandsbeitrag in der 21. Beitragswoche (20. 5. bis 26. 5. 1923). Dazu kommen noch die Gaus-, Bezirks- und Ortsbeiträge. Aber Verrechnung und Ausnahmen für Gewerkschafts- und Invalidenkassenmitglieder siehe die Bekanntmachung in Nummer 34 des „Korrespondent“.

**Frankfurt a. M.** Vor dem auf der Reise befindlichen Seher Stanislaus K l e m e n s, geb. in Darmstadt, wird hiermit erneut gewarnt. K. wurde seinerzeit wegen Betrügereien und Unterschlagung ausgeschlossen und ruht jetzt auf dem höchsten Verleth einem reisenden Kollegen der Aufsicht mit Reiseausweis und 1000 M. Wir ersuchen ihn der Polizei zu übergeben und etwaige Mitteilungen nach hier gelangen zu lassen.

**Der Bezirksverband.**  
**Gau Schloßen.** Die Stimmzettel für die zur Urabstimmung gestellten Anträge sind in den Orten auszugeben und nur das Resultat der Abstimmung bis zum 26. Mai mitzuteilen. Kein Ort darf fehlen. Das Gesamtabstimmungsergebnis wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

### Versammlungskalender

- Berlin. Wanderversammlung der russischen Seher Sonntag, den 27. Mai, in Straußberg.
- Berlin. Korrektorenversammlung Sonntag, den 27. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexanderstraße 44.
- Breslau. Schriftsetzer, Stereotypen- und Galvanoplastiker-versammlung Freitag, den 25. Mai, abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 6).
- Dresden. Versammlung nicht Mittwoch, den 30. Mai, sondern Donnerstag, den 7. Juni, in den „Annenjahren“, Fischhofplatz.
- Korrektorenversammlung Sonnabend, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im „Raubachhof“, Raubachstraße 23. — Verbandskollegen pünktlich 8 1/2 Uhr.
- Dresden. Versammlung Freitag, den 26. Mai, abends 7 Uhr, im „Lisoli“.
- Eberfeld-Barmen-Schwelm-Sollingen. Korrektorenversammlung Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung des Kollegen Lübbe, Eberfeld, Cronenbergstraße 150 II.

Anzeigengebühr: Die sechsgestaltene Zeile 30 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 250 Mark. Rabatt wird nicht gewährt.

## Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag mit erster Postbestellung für die jeweilig nächstfolgende Nummer. Kleinere Einzelanzeigen nur mittels Postcheckzahlung.

**Ortsverein Halle a. d. S.**  
Sonnabend, den 2. Juni, abends 7 Uhr:  
**Festversammlung**  
anlässlich des 50jährigen Bestehens des Gaus an der Saale, im „Volkspart“.  
Zahlreiche Beteiligung, auch aus den umliegenden Druckorten, erwünscht  
Der Ortsvorstand.

**Vereinigung der russischen Seher in Berlin**  
**Wanderversammlung**  
nach Straußberg, am Sonntag, 27. Mai, Abfahrt: ab Schlesiener Bahnhof vorm. 8,55 Uhr, vom Bahnhof A. Nachzügler ebenda ab 9,25 Uhr.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Der Vorstand.

**Neuerscheinung**  
**Langenscheidts Fremdwörterbuch**  
enthaltend alle weniger bekannten deutschen Ausdrücke sowie die gebräuchlichsten bis in die neueste Zeit hinein bei uns in Aufnahme gekommenen Fremdwörtern mit Erklärungen und Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Foussaint-Langenscheidt.  
**Unentbehrlich für jeden Zeitungsleser!**  
Grundzahl 4,80 M. & Schlüsselzahl des Buchhändlers Wüstenfelds.  
Eleganter Ganzleinenband / Taschenformat / Durch jede Buchhandlung zu beziehen und direkt von der Langenscheidtschen Verlagbuchhandlung (Prof. Dr. O. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg, Bahnh. 29/30 gegründet 1838.

**Akzidenzsetzer Dresdens!**  
**Tüchtige junge Kraft sucht die Werbe-Abt. der Schriftguss A.-G. vorm. Brüder Butter**  
Meldungen (nur Dresdner) Großenhainer Str. 9

Gesucht für Danemart unverheirateter Schriftsetzer oder Schloffer als  
**Zurichter**

m. Komplettegleitmaschinen (besonders Foucher) vollkommen vertraut. Bewerbungen mit ausführlichen Angaben und Zeugnisabschrift. Ant. Nr. 255 an die Geschäftsstelle d. W., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

**Korrektoren - Vereinig. im Gau Dresden**  
Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 3 Uhr:  
**18. Gründungsfest** im „Schloßhof“, Dresden-Ehrenau. Alle Kollegen sind freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Die Meisterprüfung** im Buchdruckwesen v. J. W. Lindl. Preis auf Anfrage mit Rückporto. R. Eiegl, München 9.

**Das neueste Fachwerk**  
Farbentafeln u. Farbendruck von Karl Fleischhack darf in Ihrer Bibliothek nicht fehlen. Die neuesten Ergebnisse der wissenschaftl. Farblehre in Anwendung auf die moderne Farbenmaterialkunde und den Farbendruck sind in diesem Werk erstmalig für die Praxis verarbeitet. Zu beziehen zum Grundpreis von 2 M. mal Fern-Zuschl. 3000, zuglgl. Porto u. Verz. vom Verlag Julius Neiser, Leipzig.

**Ahlen, Pinzetten, Zurichter, Scheren, Gaußscheibe, 3 farb. Nadeln, Preisliste frei. Graephisches Versandhaus Th. Keiphus Nachfolger, Stuttgart, Immenhofers Straße 4.**

Neu erschienen:  
**„Der Harmonie-Sucher“**  
DRBM. / Ein praktischer Ratgeber für farbige Druckarbeiten / in Anwendung des 24teiligen Farbtonkreises nach Prof. Schönb. / 2 Ausgaben: A 1 Farbtonkreis 1000 M. B 3 Farbtonkreis 1500 M. Porto für A 80 M., für B 100 M. Ferner: Werkzeuge, Fachbücher, Zeugnisabschriften, Preisliste frei, Anfragen geg. Rückporto. Der Graphische Verlag, Thilo-Lange, Dresden-K. 1, Hippobiswalder Platz Nr. 1 Postcheckkonto Dresden 6247.

**Alte Briefmarken**  
gute Auswahlsendungen, sucht C. Eiesch, Stuttgart, Falkenstr. 64. Angeb. ohne Preis u. Materialangabe, zweckl. Einschl.

**Buchdruckerhumor**  
i. 800 Stk. 25 M. (100 Stk. 100 M.) u. bez. d. R. Eiegl, München 9.

**Arbeiter-Bühne**  
Soziale Eins- und Mehrakter, Einzelspiele, Festgedichte, Prologe. Katalog 100 M. R. Eiegl, München 9.

Für die mir anlässlich meines 50jährigen Berufsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen Kollegen herzlichsten Dank  
Frankfurt a. M.  
Friedrich Orth.

**Russisches Hilfsbuch** zum Gebrauch f. Schriftsetzer, Korrektoren und verw. Berufs. Von K. Wernke. 1000 Stk. 90 M., Schlüssel 3000 (Porto 100 M.) Verlag: Bildungsverband d. Dtsch. Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8 III.

Am 16. Mai verstarb unerwartet an einem Schlaganfall unser lieber Kollege, der Korrektor  
**Jacob Hausner**  
aus Nürnberg, im Alter von 49 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
die Mitgliedschaft Nürnberg.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb am 16. Mai unser lieber Kollege, der Seher  
**Boy Husfeldt**  
im Alter von 62 Jahren. Wie verlieren in ihm einen braven Kollegen, der immer in den ersten Reihen zu finden war. Sein Andenken wird dauernd in Ehren gehalten.  
Verain Gutenberg Jena.